

Moses Mendelssohn

Gesammelte Schriften

Moses Mendelssohn
Gesammelte Schriften
Jubiläumsausgabe

Begonnen von
I. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch
Fortgesetzt von
A. Altmann
E. J. Engel

In Gemeinschaft mit
F. Bamberger, H. Borodianski (Bar-Dayan)
S. Rawidowicz, B. Strauss, L. Strauss
W. Weinberg

Band 5, 2

Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Moses Mendelssohn
Rezensionsartikel
in
Allgemeine deutsche Bibliothek
(1765 – 1784)

Literarische Fragmente

Bearbeitet von Eva J. Engel

Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

DIESE AUSGABE DER GESAMMELTEN SCHRIFTEN VON MOSES MENDELSSOHN WURDE AUS ANLASS DER ZWEIHUNDERTSTEN WIEDERKEHR SEINES GEBURTSTAGES IM JAHRE 1929 VON DER AKADEMIE FÜR DIE WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS UND DER GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS IN GEMEINSCHAFT MIT EINEM EHRENAUSSCHUSS UND MIT UNTERSTÜTZUNG DES HAUSES MENDELSSOHN & CO. BEGONNEN UND WIRD VOM FRIEDRICH FROMMANN VERLAG (GÜNTHER HOLZBOOG) FORTGEFÜHRT.

Der vorliegende Neudruck wurde nach dem Exemplar der Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel (Za 112) hergestellt. Verlag und Bearbeiter danken der Bibliothek für die Vorlage des Erstdrucks.

Herausgegeben mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Mendelssohn, Moses:

Gesammelte Schriften / Moses Mendelssohn.

Begonnen von I. Elbogen . . . Fortgesetzt von A. Altmann ; E.J. Engel

in Gemeinschaft mit F. Bamberger . . . – Jub.-Ausg. –

Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog.

Teilw. mit Parallelsacht. in hebr. Schr.

ISBN 3-7728-0318-0

NE: Mendelssohn, Moses: [Sammlung]

Jub.-Ausg.

Bd. 5

2. Rezensionartikel in „Allgemeine deutsche Bibliothek“

(1765 – 1784) / bearb. von Eva J. Engel.

– 1991

ISBN 3-7728-1011-X

NE: Engel, Eva J. [Bearb.]

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 1991

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

I. Die Allgemeine deutsche Bibliothek	VII
1. Entstehungsgeschichte	VIII
2. Druckgeschichte	XXVI
3. Mitherausgeber und Mitverfasser	XXXV
4. Mendelssohns Beiträge zur AdB	XLIII
II. Literarische Fragmente	XLIV
1. Übersetzung: Shaftesbury, Sensus Communis	XLV
2. Zu: John Brown, History of the Rise . . . of Poetry	XLVIII
3. Zu: Herder, Fragmente	LII
4. Zu: Ramler, Oden	LVII
5. Synonyma	LXII
6. Geschichte der Menschenduldung	LXIII
Anmerkungen	LXV
Zur Wiedergabe des Textes	LXIX

Mendelssohns Rezensionenartikel in der „Allgemeinen deutschen Bibliothek“ (*Kurztitel des Bearbeiters*)

1. Rabe, Mischnah	5
2. Pope, Werke	6
3. Bitaubé, Homer: L'Iliade	7
4. Formey, Moralische Reden	30
5. Lambert, Neues Organon	31
6. Lambert, Neues Organon (2. Band)	45
7. [Iselin], Philosophische Mutmaßungen	65
8. Steeb, Versuch einer allgemeinen Beschreibung	72
9. Kant, Träume eines Geistersehers	73
10. Merian, Discours sur la Métaphysique	74
11. Dusch, Sämtliche poetische Werke	75
12. [Montfaucon de Villars], Geheime Wissenschaften	81
13. Nicolai, Ehrengedächtnis Abbt	82
14. Ramler, Oden	83
15. Klotz, Studium des Altertums	102
16. Beccaria, Von den Verbrechen und Strafen	107

17. Brucker, Hist. crit. Philosophiae Appendix	113
18. von Murr, Lessings Laokoon	117
19. J. G. Jacobi, Die Winterreise	125
20. Iselin, Geschichte der Menschheit	130
21. Herder, Über Abbts Schriften	141
22. Abbt, Werke, 1. Teil	146
23. Mendelssohn, Phädon (holl.)	154
24. Mendelssohn, Über das Erhabene (holl.)	155
25. Ferguson, Moralphilosophie (dt.)	156
26. Herder und Tiedemann, Ursprung der Sprache	174
27. Kennicott, Notae in Psalmos	184
28. Iselin, Versuch über die gesellige Ordnung	186
29. Zachariä und Teller, Psalmenübersetzung	204
30. Sammelrezension zu Hamann	212
31. Crusius, Über Schröpfer	222
32. Mendelssohn, Über Schröpfer	226
33. Wood, Homer (dt.)	231
34. Klopstock, Gelehrtenrepublik, 1. Teil	234
35. Malebranche, Von der Wahrheit, 1. – 3. Teil	247
36. Mendelssohn, Zur Kritik von Deborahs Siegeslied	251
37. Cicero, De officiis (dt.)	253
Literarische Fragmente (1761 – 1784)	
1. Aus Shaftesbury: Sensus Communis	285
2. Zu J. Brown: History . . . of Poetry	293
3. Zu Herder: Fragmente über die neuere deutsche Litteratur	299
4. Zu Herder über Ramler: Oden	311
5. Synonyma	317
6. Geschichte der Menschenduldung	319
Anhang	
1. Mendelssohns Beiträge zur AdB	325
2. Verfasserregister	327

EINLEITUNG

I.

Die Allgemeine deutsche Bibliothek

Im Gegensatz zu der von Lessing, Mendelssohn und Nicolai gemeinsam gewünschten Begründung der *Literaturbriefe* entstand die *Allgemeine deutsche Bibliothek* allein aus Nicolais Initiative. Der Plan war so gewaltig, daß er fast vermessen schien: Die *gesamte* im deutschen Sprachbereich veröffentlichte Literatur kritisch zu bearbeiten: d. h. etwas, was in England höchstens die *Monthly Review* erstrebt hatte, aber in Deutschland weder die *Göttingischen gelehrten Anzeigen* (GGA), erst recht nicht die *Acta Eruditorum* und die neueren literarischen Journale.

Im Sinne der Programme und Postulate, die Nicolais *Briefe über den itzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland* (1755), die *Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste* (1757 bis 1759) und die *Literaturbriefe* verkündet hatten, war die *Allgemeine deutsche Bibliothek* eine logische Steigerung des Versuchs, durch „unpartheyische Kritik“ Leistung hervorzurufen und zu fördern, Deutschlands Verfasser, Kritiker und Publikum zu bilden und eine Renaissance deutschen Schrifttums hervorzurufen.

Durch die Besprechung der Neuerscheinungen, durch das Vermitteln von Forschungsergebnissen entstand ein Forum der Aufklärung, wie es nirgendwo in Europa bestand. Es war eine geistesgeschichtliche Revolution, besonders auf dem Gebiet der Religionsphilosophie, die hier stattfand und die Nicolai von 1764 an bis 1805 als Reformator und Herausgeber in den Brennpunkt eines nie ruhenden Wirbels von Tätigkeit durch die Planung, Beschaffung der Bücher, die Korrespondenz mit Rezensenten, Druckern und Lesern stellte. Er allein war die bewegende Kraft, sowohl als Herausgeber wie als Verleger. Vorreden, Vorberichte, Memoranden an die Rezensenten geben hiervon beredtes Zeugnis.

1. Entstehungsgeschichte

Aus unserer Einleitung zu den *Literaturbriefen* geht hervor, warum es aus verschiedenen Gründen ratsam schien, diese so bedeutsame Wochenschrift abubrechen. Insbesondere war nach dem Hubertusbürger Frieden der ursprünglich vorgegebene Anlaß, einen Freund im Felde über Neuerscheinungen des Büchermarkts auf dem laufenden zu halten, nicht länger stichhaltig. Da aber das Programm, für das sich Nicolai schon 1755 in den *Briefen über den itzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland* eingesetzt hatte, keineswegs als abgeschlossen gelten konnte, entstand Nicolais Plan für die *Allgemeine deutsche Bibliothek*.

Schon im November 1764 erschien als Beschluß des Teil XX der *Literaturbriefe* eine diesbezügliche Vorankündigung:

[. . .]

Bey eben dem Verleger wird in der Ostermesse 1765. der erste Theil eines neuen periodischen Werkes unter dem Titel *allgemeine deutsche Bibliothek* erscheinen. Die Absicht ist, in dieses Werk die *ganze neue deutsche Litteratur* von dem Jahre 1764. an, zu fassen. Man wird also darinn von allen in Deutschland neu herauskommenden Büchern, und andern Vorfällen, die die Litteratur angehen, Nachricht ertheilen. Schriften, die von einiger Wichtigkeit sind, sonderlich deutsche Originalschriften, wird man ausführlich recensiren, so daß sich der Leser von dem ganzen Werke selbst aus der Recension einen richtigen Begriff machen kann. Schriften von niederer Wichtigkeit und Uebersetzungen wird man nur kürzlich anzeigen, doch mit Beyfügung eines kurzen Urtheils, über den Werth derselben. Akademische Dissertationen, einzelne Predigten und andere kleinere Tractätgen, (sie müsten denn durch ihre Wichtigkeit und Merkwürdigkeit eine Ausnahme verdienen) wird man gar nicht anzeigen. Der Verleger siehet die Weitläufigkeit dieses Plans sehr wohl ein, und die Schwierigkeiten die sich einer vollkommenen Ausführung desselben widersetzen, aber er lässet sich dadurch von einem Unternehmen nicht abschrecken, welches wenn es nur mit einiger Vorzüglichkeit ausgeführt wird, mit vielfältigem Nutzen für alle Liebhaber der neuesten Litteratur begleitet seyn muß. Diese sind in Deutschland in vielen Städten zum Theil in

kleinen Städten wo nicht einmahl ein Buchladen befindlich ist zerstreuet, und Ihnen ist also sehr damit gedienet zuverlässige Nachrichten von den neuen Büchern und von ihrem wahren Werthe zu erhalten, und vielleicht wird es Ihnen auch nicht unangenehm seyn, jährlich gleichsam, die ganze neueste Litteratur wie in einem Gemälde auf einmahl zu übersehen. Um diesen Zweck zu erreichen, wird der Verleger weder Mühe noch Kosten sparen, er hat sich deswegen vorzüglich um geschickte Mitarbeiter zu diesem periodischen Werke bekümmert, er hat sie in allen Gegenden Deutschlands aufgesuchet, und er ist so glücklich gewesen, daß sich nicht allein eine ziemliche Anzahl Gelehrten zu dieser Arbeit willig finden lassen, sondern auch zum Theil Männer von so bekannten Talenten, daß ihre Namen allein das Lob des Werkes ausmachen könnten, wenn man sie öffentlich nennen wollte. Doch ist er nicht zufrieden gewesen zu den Recensionen aus allen Theilen der Wissenschaften, ordentliche Mitarbeiter zusammen zubringen; sondern er hat, damit ja nichts wichtiges übergangen werde, sich auch bemühet, in allen großen Städten Deutschlands, Correspondenten zu finden, welche ihm von Zeit zu Zeit von der Litteratur in der Gegend worinn sie leben Nachricht geben; Man wird daher von Zeit zu Zeit Auszüge aus diesen Briefen bekannt machen. Wollen auch andere Gelehrte dieses Werk, um es noch vollkommener zu machen mit ihren Beyträgen beehren, so werden sie willig angenommen werden, doch behält man sich vor, dasjenige so zum Zweck nicht dienlich, oder bloß Privatstreitigkeiten betrifft zu unterdrucken. Wollen auch die Buchhändler ihm neue Verlagsbücher einsenden, so wird derselben desto geschwinder an gehörigem Orte Erwähnung geschehen können.

Jedes Vierteljahr wird ein Stück von zwanzig Bogen in gr. 8. herauskommen, zwey Stücke werden einen Band ausmachen, und jeder Band wird mit dem Bildnisse eines berühmten deutschen Schriftstellers gezieret seyn.

Ein fast identischer Text erschien mit drei zusätzlichen Abschlußparagrafen als „Vorbericht“ unter dem Datum des 20. April 1765 zur Veröffentlichung des ersten Stückes der neuen Vierteljahresschrift. Erwähnt werden die noch zu leistende Besprechung juristischer Werke, die Bitte, daß man aus dem zu „weitläufigten“

Deutschland den Verlag über in der Provinz erschienene Bücher benachrichtige; und, vor einer *captatio benevolentiae* des Publikums, die folgenden Sätze:

Eins müssen wir noch erinnern: die Recensenten sind in ganz Deutschland zerstreuet; hiedurch wird der Vortheil erhalten, daß man nicht das Urtheil einer einzigen Stadt, sondern gleichsam Stimmen aus den verschiedenen Provinzen des Vaterlandes höret: Hingegen könnte hieraus auch zuweilen eine kleine Ungleichheit in der Schreibart, und in den Meynungen entstehen. Damit also nicht ein Mitarbeiter wegen der Arbeit eines andern zur Verantwortung gezogen werde, so hat man für gut gefunden, die Arbeit eines jeden Mitarbeiters mit einem Buchstaben zu bezeichnen, damit der Leser wenigstens wissen könne, ob zwey Recensionen, die er vergleichen will, von eben demselben Manne sind oder nicht.

Zweck und Ziel der Vierteljahresschrift wiederholte Nicolai in der etwas langatmigen, aber inhaltlich aufschlußreichen „Vorrede zum zweyten Stük des vierten Bandes“ am 1. März 1767 und berichtet über die Einzelheiten des „mühsamen und mit vielen Schwierigkeiten verbundenen“ Unternehmens:

Es sind zween Jahrgänge der Bibliothek itzt gedrucket, und gleichwohl werden die Leser bemerken, daß viele Bücher sogar noch vom Jahre 1764 fehlen, und daß unter diesen nicht wenig wichtige Werke sind, von denen mancher eine Anzeige gewünschet, und vielleicht lieber, als von einigen andern Büchern, die in dieser Bibliothek bereits sind angezeigt worden. Daher die Besorgniß, daß viele und wichtige Bücher gar möchten unangezeigt bleiben.

Die Verf. der Bibl. aber haben nirgend versprochen, alle Bücher, so bald sie herauskommen, anzuzeigen, und wenn man nur ein wenig überlegen will, wie ein solches Werk zu Stande gebracht werden muß, so werden billige Leser einsehen, daß es nicht möglich sey, ihnen lauter Neuigkeiten zu liefern.

Zwar gewisse Leute, die sich nicht ausreden lassen, daß zwey oder drey Berliner Gelehrte, die *allgemeine deutsche Bibliothek* schreiben, diese feine Kenner, die mit einer so allerliebsten Schlaugigkeit die unterzeichneten Buchstaben zu erklären wissen, die ganz genau unterrichtet sind, *von wem* und *warum* dieses

Allgemeine
deutsche
Bibliothek.



Des ersten Bandes erstes Stück.

Mit Königl. Preußl. und Churfürstl. Schätzl. aller-
gnädigsten Freyheiten.

Berlin und Stettin,
verlegt Friedrich Nicolai,
1766.

Rezensionsartikel
in
Allgemeine deutsche Bibliothek
(1765 – 1784)

1.

Rabe
Mischnah

Mischnah oder Text des Talmuds; das ist: Sammlung der Aufsätze der aeltesten und mündlichen Ueberlieferungen oder Traditionen, als der Grund des heutigen pharisäischen Judenthums – Sechster Theil. Tohoroth von den Reinigungen nach den verschiedenen Arten der Unreinigkeit. Aus dem Ebräischen übersetzt, umschrieben und mit Anmerkungen erläutert, von *Johann Jacob Rabe*, Stadtcaplan in Onolzbach. Onolzbach, bey Jacob Christoph Posch, 1763. 4. 3 Alphabeth, 2 Bogen.

So mögen sie denn unaufgelöst bleiben, bis Elias kommen, drückt sich einmal der gelehrte Herr R. kurz und gut aus, da er die Klage eines Rabbinen über gewisse Schwierigkeiten einiger Erklärungen angezeigt – Uns fiel dabey der Gedanke unsers Glücks ein, das wir auf keinen Elias weiter warten dürfen, der die Mischnah uns im Deutschen verständlich mache. Denn so schließt Herr R. mit diesem Theil die völlige Uebersetzung derselben. Die innere Einrichtung sowohl als die äußerliche Zierde krönen das Ende, wie sie den Anfang und Fortgang des, fast möchten wir sagen, gigantisch herzhaften Unternehmens, verschönert. Wäre es nicht zu spät, so würden wir noch ein fünftes allgemeines Register der verschiedenen Lesarten, die Herr R. fleißig in denen Anmerkungen angezeigt, uns ausbitten – Und nun die *Gemara*. Doch dies hieße von einem so freygebigen Manne zu unverschämt fodern.

[unsign.]

2.

Pope
Werke

Herrn *Alexander Pope*, Esq. sämtliche Werke mit *Wilb. Warburtons* Commentar und Anmerkungen, aus dessen neuster und bester Ausgabe übersetzt. Fünfter Band, Altona bey Dav. Iversen 1764. 1 Alphabet groß 8.

Dieser Band begreift die *Dunciade*. Uns deucht der Uebersetzer müsse wohl eine kleine Unruhe in seinem Herzen gespührt haben, als er an dieses Werk von Popen gekommen ist – denn vielleicht würde die allermühsamste Uebersetzung weit unter dem Original bleiben. Indessen ist in der That dem Ansehen nach dieser Theil etwas fleißiger gearbeitet als die meisten von den vorhergehenden.

[unsign.]

3.

Bitaubé Homer: L'Iliade

L'Iliade d'Homere, Traduction nouvelle précédée de Reflexions sur Homere par Mr. Bitaubé . II Tomes à Paris chez Prault, Imprimeur-Libraire, 1764. 2 Bände in 8.

Herr *Bitaubé* hat sich das schlechte Glück, welches die Uebersetzungen des *Homers* bisher in Frankreich gemacht, nicht abhalten lassen, eine neue zu wagen, und endlich einmal aus diesem Meisterstücke des Alterthums ein Buch zu ziehen, das die Modelleser und Leserinnen zu Paris ohne Langeweile durchlaufen können. Gewiß! eine Unternehmung, die so viel Muth als Talente erforderte. Wie wir vernehmen, so ist die Arbeit des Herrn *B.* in Frankreich mit Beyfall aufgenommen worden, und wir können nicht unterlassen, sie unsern Lesern bekannt zu machen, da die erste Auflage dieser Uebersetzung in Berlin heraus gekommen, und Herr *Bitaubé* selbst ein gebohrner Berliner und folglich ein Deutscher ist. Unsere Leser werden zugleich daraus ersehen, wie seichte man in Frankreich vom *Homer* urtheilet. Der Contrast zwischen dem Genie und der Denkungsart der Alten und Neuern zeigt sich nirgend deutlicher, als in solchen Arbeiten, da ein antikes Kunstwerk nach dem neuern Geschmack umgebildet wird. Den Engländern zu gefallen, mußten mit dem *Homer* einige Veränderungen vorgenommen werden; den Franzosen zu gefallen, muß er beynahe aufhören *Homer* zu seyn. Wir wollen unsern Lesern zu erst einen Auszug aus des Herrn *B.* Betrachtungen über den *Homer* liefern, die voller nützlichen Anmerkungen sind, und Geschmack und Einsicht verrathen. Herr *B.* handelt von dem lebhaften Streit, der in dem letzten Jahrhundert in Frankreich über den Werth des *Homers* entstanden. „*Perrault* war der erste, der den griechischen Dichter angrif. Er hatte Witz und Geschmack; aber seine Kritik ist nicht die richtigste. Da er den *Homer* selbst nicht beurtheilen konnte; so beurtheilte er ihn nach schwachen Dollmetschern, und glaubte den Ausspruch thun zu können. Er that noch mehr, er übersetzte Stellen aus lateinischen

Uebersetzungen ins Französische, und begnügte sich nicht wörtliche Uebersetzungen, wieder wörtlich in seine Sprache zu übertragen; sondern bediente sich der niedrigsten Worte und Ausdrückungen, und entstellte nicht selten so gar den Sinn des Originals. – *Despreaux* ergriff die Feder, den *Homer* zu rächen. – Allein *Perrault* wurde von der Begierde zu tadeln, und *Despreaux* von der Begierde zu loben hingerissen. Jener sahe fast gar keine Schönheit im *Homer*, und dieser wollte keinen Fehler in ihm erkennen. Von beyden Seiten gleiche Uebertreibungen, obgleich ihre Begriffe sich schnurstraks entgegen gesetzt waren. – *Boileau* trieb seinen Eifer für den *Homer* so weit, daß er aus dem *Vitruv* anführet, *Zoilus habe den Tod verdient, weil er den Homer getadelt*; dieses unvernünftige Urtheil führet *Boileau* an und scheinete es fast zu billigen. – Sollte man wohl glauben, fragt Herr *B.* daß ein Mann wie *Despreaux* in einem so erleuchteten Jahrhunderte, diese Stelle als eine vernünftige Autorität anführen würde? *Homer* selbst würde über die Waffen erröthen, deren man sich zu seiner Vertheidigung bedient hat. – Das Vorurtheil für den *Homer* war damals so mächtig, daß eine weit bescheidenere und billigere Kritik als die *Perraultsche*, nicht anders als eine Störung der öffentlichen Ruhe in dem Reiche der Wissenschaften würde aufgenommen worden seyn; was konnte sich also *Perrault* versprechen, der, wenn er gleich zuweilen Recht hatte; dennoch öfters die Alten verdammt, ohne sie zu verstehen. – Er war der Meynung, die *Iliade* könnte gar wohl von verschiedenen Urhebern seyn. – Dieser Einfall wird von dem Herrn *B.* mit den gewöhnlichen und bekannten Gründen widerlegt. – *Perrault* fand ferner die Gleichnisse des *Homers* allzuoft wiederholt. Diese Bemerkung antwortet Herr *B.* mag in Ansehung unser richtig seyn. Was aber den *Homer* ein wenig rechtfertigen könnte, ist dieses, daß zu seiner Zeit das Feld der Vergleichen weit eingeschränkter war als jezt, weil die Känntnisse damals nicht so ausgebreitet gewesen, daß die ländlichen Gegenstände damals den stärksten Eindruck machten, und daher gar füglich ohne Ueberdruß öfters in das Gedächtniß zurückgebracht werden konnten.“ Was Herr *B.* von dem Felde der Vergleichen sagt, daß es durch unsere ausgebreitete Känntnisse erweitert worden wäre, erinnern wir uns öfters, aber niemals ohne Befremdung gelesen zu haben. So? besitzen wir ein so weites Feld für neue Gleichnisse, und gleichwohl sind seit dem *Homer* bis auf

ANHANG

Anhang I

Mendelssohns Beiträge zur AdB

Jahr	Band, Seiten	Verfasser & Kurztitel	Sigle
1. 1765	1.1, 311f.	Rabe, Mischnah	unsign.
2. 1765	1.1, 317f.	Pope, Werke	unsign.
3. 1766	1.2, 1 – 37	Bitaubé, Homer: L'Iliade	G.
4. 1766	2.2, 241f.	Formey, Moralische Reden	unsign.
5. 1766	3.1, 1 – 23	Lambert, Neues Organon	G.
6. 1767	4.2, 1 – 30	Lambert, Neues Organon (2. Band)	G.
7. 1767	4.2, 233 – 242	[Iselin], Philosophische Muthmaßungen	G.
8. 1767	4.2, 280f.	Steeb, Versuch einer allgemeinen Beschreibung	G.
9. 1767	4.2, 281	Kant, Träume eines Geistersehers	G.
10. 1767	4.2, 281f.	Merian, Discours sur la Métaphysique	G.
11. 1767	5.1, 1 – 11	Dusch, Sämtliche poetische Werke	G.
12. 1768	6.1, 293f.	Montfaucon de Villars, Geheime Wissenschaften	unsign.
13. 1768	6.2, 254f.	Nicolai, Ehrengedächtnis Abbt	K.
14. 1768	7.1, 1 – 28	Ramler, Oden	Q
15. 1768	8.2, 118 – 125	Klotz, Studium des Altertums	Q.
16. 1769	10.2, 172 – 180	Beccaria, Von den Verbrechen & Strafen	U.
17. 1770	11.1, 129 – 133	Brucker, Hist. crit. Philosophiae Appendix	Lo.
18. 1770	11.1, 305 – 310	von Murr, Lessings Laokoon	Ph.*
19. 1770	11.2, 16 – 22	J. G. Jacobi, Die Winter- reise	Q. S.